Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 25 — 1922 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 24. Juni

Dem Feste fern.

(Eidg. Sängerfest in Luzern Juni 1922.)

Den Bannerwald hör' ich im Geiste rauschen,
Ich seh' mich in der weiten Halle lauschen
Den Liedern eines Volkes, hochbeglückt.
Der Töne Wellen ziehn so klar vorüber
An meinem Ohr. Mir wird das Auge trüber,
Daß ich dem Schönen, ach so fern, entrückt.

Wie oft hab' jene Freuden ich genossen,
Wenn ich, von eines Festes Glanz umflossen,
Mich satt getrunken an der Lieder Quell.
Wenn mir ein junges Glück im Herzen brannte
Und meiner Stunden Schlag kein Ende kannte,
Ob lichter Tag, ob Nacht, von Sternen hell.

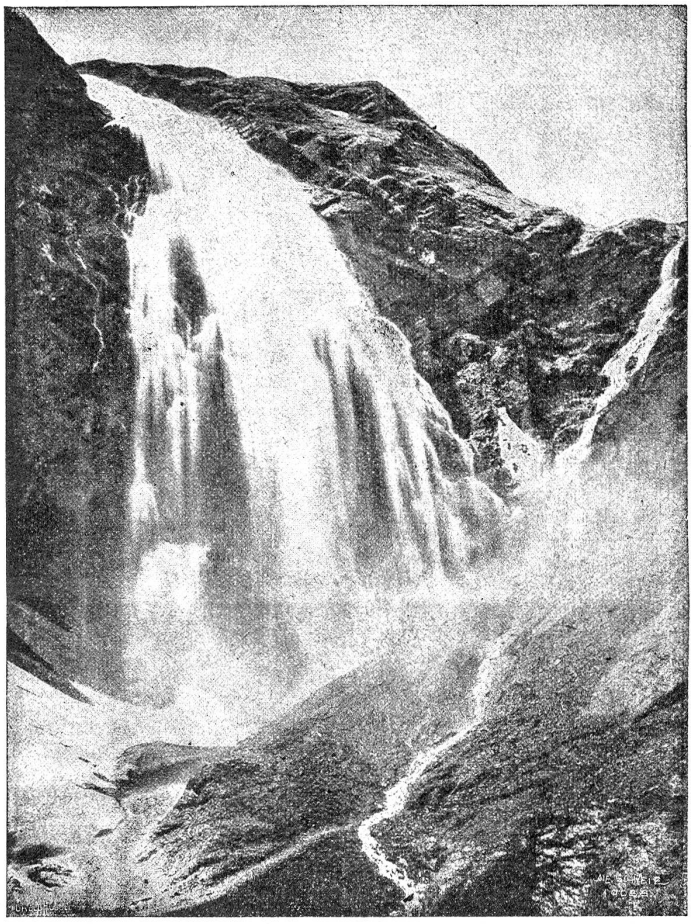
So sinn' ich heut und träum' mich in die Menge,
Die, unbeirrt ob ihrer heißen Enge,
Sich jubelnd freut an ihres Festes Reiz.
Ein stolzes Zeichen seh' voran ich wehen,
Wie einst mein trunknes Auge es gesehen,
Das Banner ist's, der einen, lieben Schweiz!

Ernst Oser.

Die Kurve der Besserung.

Die Entwicklung geht ihre Bahn. Behörden arbeiten für Preis- und Lohnabbau, Konsumenten sind nach wie vor für den Preisabbau, wollen aber soviel wie möglich die Löhne oben behalten, Produzenten tun das Umgekehrte; dabei müssen alle leid tragen und warten, bis die Entwicklung selber den Stillstand der Abwärtsbewegung bringt — oder bis irgend eine neugebildete Interessengruppe die Wendung herbeiführt. Nicht alle Tageserscheinungen sind in dieser Hinsicht gleich wichtig. Wenn wir z. B. eines der inoffiziellen wirtschaftlichen Parlamente an der Arbeit sehen, wie den Allgemeinen Konsumverein bei den Genossenschaftswahlen und die gegen einander strebenden Tendenzen beobachten, die sich in den Ziffern der Parteivertretungen ausdrücken, so besagt dies wenig. In Basel haben z. B. Sozialisten und Grütlianer 67 Sitze im Genossenschaftsrat des A. K. V. errungen, die Bürgerlichen 58; d. h., daß wahrscheinlich mit dem Lohnabbau innerhalb des Verbandes gestoppt wird, daß aber diese Gruppe von Bürgern beider Lager nach wie vor im Lande für weitere Preissenkungen eintritt. Basel aber gibt ein getreues Bild des gesamtschweizerischen konsumgenossenschaftlichen Wirkens. Aehnlich wirkungslos für die weitere Entwicklung sind allerhand Resolutionen und Debatten von Vereinen; so hat die im Berner Kasino von der Liga für Wirtschafts- und Handelsfreiheit einberufene Versammlung bloß festgestellt, daß es Zeit wäre, mit den Einfuhrbeschränkungen abzufahren; „vom Etatismus zurück zur Freiheit des Handels!“ sagte alt Nat.-Rat Steinmetz-Genf; wie nutzlos diese Wünsche sind, kann man merken, wenn man weiß, daß in Gunten die Fortdauer der Sperre beschlossen wurde. Von größerer Bedeutung könnte die allgemeine Kritik an der staatlichen Handhabung der Einfuhrverbote werden; sie mündet in den Strom, der gegen die bureaukratischen Methoden losbricht und aus allen Lagern Speisung erhält. Er könnte nach Jahr und Tag mithelfen, daß die staatlichen „Schutzmaßnahmen für Inlandspreise“, wie man die landwirtschaftlichen Schutzzölle genannt hat, fallen, mitsamt den Einfuhrverboten. Der Haß gegen die staatliche Einmischung äußert sich von Zeit zu Zeit ganz unverhohlen. So hat die bedrängte Seidenindustrie die Finanzierung des Exportes nach valutaschwachen Ländern mit sehr bezeichnenden Argumenten abgelehnt. Nicht in der Absatzhemmung nach den armen Ländern hin liege das Uebel, sondern darin, daß diese armen Länder in den reichen Konkurrenz bereiten. Wenn der Bund helfen wolle, so möge er die Steuerlasten erträglicher gestalten, die Lebenshaltung verbilligen, damit man die Löhne senken könne und günstige Zollverhältnisse für den Absatz (in den hochvalutierenden Ländern) sorgen. Das heißt also: Wir wünschen, ungeschoren zu bleiben von aller Einmischung; setzt lieber die Preise herunter, mischt euch bei andern (den Bauern) ein!

Die Kosten der Lebenshaltung sind im Mai laut Index gesunken; das eidgenössische statistische Arbeitsamt meldet eine Senkung der Teuerung von 162 auf 153; alle Nahrungsmittel sind an dem Rückgang beteiligt — am meisten natürlich die Milch — außer Kartoffeln, die



Der Engstligenbachfall.

Von Adelboden aus gelangt man, zum Wildstrubel emporsteigend, auf die durch ihre alpinen Reize berühmte Engstligenalp. In ihrem Schoße fließt der Engstligenbach, der da, wo er die Alpmulde in raschem Talsturze verläßt, einen prächtigen Wasserfall, den Engstligenbachfall, bildet. Der bei 60 m hohe Wasserfall ist eine der eindrucksvollsten Naturschönheiten unseres Oberlandes und gerade gegenwärtig, bei den mächtigen Schmelzwassermengen, verlohnt sich ein Besuch bei ihm ganz besonders.

nach der Ernte fallen können, ferner Kaffee und Zucker, die wir zu Weltmarktpreisen haben, welche bekanntlich eher wieder anziehen. Dieses Anziehen wird aber für die Besserung der Lage, namentlich für die Besserung des Arbeitsmarktes, nicht ausschlaggebend sein, sondern, ob die Valutaschwachen sich bis dahin genügend den Weltmarktpreisen angenähert haben, und ob wir selber nicht zu hoch über dem allgemeinen Niveau stehen; die Behebung der Arbeitslosigkeit gelingt in keinem Lande völlig durch bloße Wiederherstellung des innern Marktes; wir müssen auch alle äußern Märkte wieder gewinnen. Der teilweisen Wiederherstellung des innern Marktes verdanken wir die Senkung der Arbeitslosenziffer von 121,000 auf 105,000; die Besserung betrifft aber zum Teil den Saisonmarkt, Baugewerbe und Hotellerie.

Wie Notreden, die gegenstandslos würden, wenn die Bewegung sich wenden, die Weltmarktpreise sich ausgleichen, die Inlandspreise anziehen wollten, wirken die Kämpfe um die Teuerungszulagen des eidgenössischen Personals im Nationalrat, wirkt die Motion Huber-Rorschach über die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland, wird die Debatte über den Arbeitszeitparagraphen wirken, und als Notaktionen geben sich jeden Tag die Verhandlungen der verschiedenen wirtschaftlichen Verbände um den Lohnabbau zu erkennen. Wenn man sieht, wie das zürcherische Bankpersonal das Einigungsamt anruft, um die Gehaltskürzungen zu mildern, wenn man die Tessiner Beamten die Einheitsfront gegen Doninis Drohungen herstellen sieht, wenn man die Gewerkschaften der Holzarbeiter und der Bauarbeiter sich fusionieren sieht, so variiert man das alte Prophetenwort von dem Wächter zu Seïr: „Hüter, was sagst du von den Weltmarktpreisen?" F.

An Stelle des zurückgetretenen Bundesrichters Deschenaux hat die vereinigte Bundesversammlung Nationalrat Garbani-Nerini von Russo gewählt.

Vergangenen Samstag und Sonntag tagte in Basel unter dem Vorsitz von Oberst Bohny das Schweiz. Rote Kreuz. Die Rechnung weist pro 1921 175,000 Franken Einnahmen und 222,540 Franken Ausgaben auf und schließt mit einem Defizit von Fr. 47,040 ab. Das Verbandsvermögen, inklusive mehrerer Spezialfonds, beziffert sich auf Fr. 818,215. In den Wahlen wurde Oberst Bohny als Präsident bestätigt. Die verstorbenen Herren Dr. Krafft (Lausanne) und Dr. Stocker in Luzern wurden im Vorstande durch die Aerzte Dr. Vuilleumier in Lausanne und Dr. Schubiger in Luzern ersetzt. Herr Dr. Ischer aus Bern sprach über die Hilfsaktion in Rußland. —

Zum Präsidenten der eidgenössischen Kunstkommission ernannte der Bundesrat Herrn Kunstmaler Righini in Zürich. In die Kommission wurde neu gewählt Kunstmaler Eduard Boß in Bern. —

Mit 1. Juli nächsthin soll ein Flugpostverkehr Genf-Moskau eröffnet werden, dessen Flugzeug jeden Mittwoch und Samstag von Genf abgehen wird und nach vorläufiger Berechnung in zirka 36 Stunden Moskau erreicht haben wird. Angesichts der sonstigen unsicheren Verhältnisse in Sowjetrußland dürfte der Luftverkehr die zuverlässigste Verbindung sein und jedenfalls rege benützt werden. —

Mit Wirkung ab 12. Juni sind die Arbeitslosenunterstützungen für die Berufsgruppen Landwirtschaft und Gärtnerei, Maurer, Hotelindustrie und Gastwirtschaftgewerbe, sowie Haushalt eingestellt worden, und das Volkswirtschaftsdepartement ersucht die kantonalen Behörden, darauf zu achten, daß sich arbeitsscheue Angehörige dieser Berufe nicht irgendwo anders einschmuggeln. Mit der Arbeitslosigkeit ist überhaupt arger Mißbrauch getrieben worden. In Ortschaften am Bodensee wurden Fischer während der Laichzeit unterstützt, die es sich nie hätten einfallen lassen, daß sie dazu berechtigt wären und in andern Kantonen Holzfäller, die während der Schneeschmelze von jeher ihre Arbeit hatten einstellen müssen. —

Schweizerstudenten, die einige Semester in Amerika studieren möchten, konnten sich diese Woche einer Zulassungsprüfung vor amerikanischen Behörden in Genf unterziehen. Die Examen standen unter der Oberaufsicht von Privatdozent Dr. Roget von der Universität Genf.

Alt Bundesrat Calonder ist am 15. Juni nach Oberschlesien abgereist, um dort seine neuen Funktionen zu übernehmen. Er wird als Präsident der gemischten Kommission über die Durchführung des deutsch-polnischen Oberschlesienabkommens zu wachen haben. Calonder wird von dem Freiburger, Herrn Jean Daniel de Montenach, begleitet werden. Calonder begibt sich zuerst nach Kattowitz, dem Sitz der gemischten Kommission, um die nötigen Informationen zu sammeln. Er wird auch den Präsidenten der Regierungen Deutschlands und Polens einen Besuch machen. —

Die Oberpostdirektion bereitet wieder die Ausgabe von „Pro Juventute"-Marken vor und zwar wird sie im Dezember vier Werte zum Verkaufe gelangen lassen, neben den bisherigen 10-, 20- und 40-Rappen-Marken noch solche zu 5 Rp. und zwar mit Rücksicht auf den starken Drucksachenverkehr um die Festtage. Die künstlerische Ausarbeitung hat der bekannte Berner Rudolf Münger übernommen. Die Marken werden die Wappen von Luzern, Freiburg und Zug tragen. —

Die Einnahmen der eidgenössischen Postverwaltung aus dem Wertzeichenverkauf betrugen im Mai 1922 Fr. 7,686,000 gegen Fr. 7,527,000 im Mai 1921; somit Fr. 159,000 mehr. Zum ersten Mal seit langer Zeit kann von einer leichten Besserung gegenüber dem Vorjahre berichtet werden. Auch der Postcheckverkehr zeigt im Mai 1922 eine merkliche Besserung gegenüber den Vormonaten, wenn auch der Verkehr im Mai 1922 denjenigen des Mai 1921 noch nicht erreichte. —

Durch den Tod des Herrn Minister Carlin erfahren unsere Vertretungen im Auslande einige Aenderungen. Für die Leitung des schweizerischen Gesandtschaftspostens im Haag ist der bisherige Gesandte in Buenos Aires, Dr. de Pury, in Aussicht genommen, der durch Familienverhältnisse gezwungen ist, nach Europa zurückzukehren. Für Argentinien, Chile, Uruguay und Paraguay ist Herr Legationsrat Dr. Egger vorgesehen, da indessen von einem Rücktritt des Ministers Dr. Bourcart in Wien die Rede ist, wird auch dieser Gesandtschaftsposten neu zu besetzen sein. —

Angesichts des außerordentlichen Zeichnungsergebnisses für die neue Elektrifikations-Anleihe der Bundesbahnen, beschloß der Bundesrat, die Höhe der Anleihe definitiv auf 150 Millionen Franken festzusetzen. Die Begrenzung wurde mit der Begründung festgesetzt, weil der Bund in nächster Zeit ebenfalls auf dem Anleihewege Geld aufnehmen wird. —

Dem Bundesrat wurde kürzlich Bericht der Carnegie-Stiftung für Lebensrettungen im Jahre 1921 erstattet. Darin sind 114 Rettungsfälle behandelt, wobei 112 Personen mit Medaillen, Uhren und Barzuwendungen belohnt werden konnten. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 11,550 ab. —

An die Trauerfeier für Minister Carlin hatte der Bundesrat Minister Oberst Pfyffer, schweizerischer Gesandter in Warschau abgeordnet. Die Leiche des Verstorbenen wurde nach der Schweiz übergeführt und zwar nach Bern, wo sie im Bremgartenfriedhof beigesetzt worden ist. An die Trauerfeier in Bern sind die Herren Bundesräte Motta und Schultheß abgeordnet worden. — Anläßlich des Todes von Minister Carlin hat der deutsche Gesandte in Bern, Hr. Dr. Müller, Herrn Bundespräsidenten Haab einen Kondolenzbesuch gemacht. —

An den offiziellen Tag des eidgenössischen Turnfestes in St. Gallen hat der Bundesrat die Herren Bundesräte Scheurer und Musy delegiert. —

Am 17. Juni traten die Helveter der ganzen Schweiz in Langenthal zu ihrem 33. Zentralfest zusammen. Außer dem Ball vom Samstagabend und dem Komers vom Sonntagnachmittag wurde wie immer ein Vortrag über eine aktuelle Frage veranstaltet. Als Referent war anstelle des unabkömmlichen Bundesrat Chuard Herr Advokat Sidney Schopfer eingesprungen, der das Zonenabkommen vom 7. August 1921 als verwerflich bezeichnete. Er führte aus, es sei ein großer Fehler der Schweiz gewesen, daß sie nur deshalb auf die Neutralisierung Savoyens verzichtet habe, um in Frankreich einen Anwalt bei den andern Mächten für die Anerkennung der schweizerischen Neutralität im Friedens- und Völkerbundsvertrage zu erhalten, usw. Nach einer lebhaften Diskussion beschlossen die Helveter einstimmig, die Bewegung gegen das Zonenabkommen zu unterstützen.

Die Burgdorfer Solennität fällt dieses Jahr auf Montag den 26. Juni

und wird in der gewohnten Weise mit Umzug und nachheriger Belustigung auf der Schützenmatte durchgeführt. Besonders schöne Gruppenbilder sollen die diesjährige Solennität auszeichnen. —

In Begleitung seines Söhnchens fuhr am 17. Juni der Landwirt Johann Ryf aus Oberbipp mit seinem Fuhrwerk nach Niederbipp, als plötzlich das Pferd scheute und die Insassen vom Fuhrwerk schleuderte. Ryf wurde etwa 50 Meter weit geschleift und erlitt schwere Schürfwunden, während sein Söhnchen an schweren inneren Verletzungen bald nach seiner Einlieferung ins Spital Niederbipp starb. —

Der bernische Lehrerverein zählt gegenwärtig 3492 Mitglieder, die sich aus 1475 Primarlehrern, 1283 Primarlehrerinnen, 601 Mittellehrern, 92 Mittellehrerinnen und 41 sonstigen Mitgliedern zusammensetzen. Der Bericht bemerkt, daß das Jahr 1921/22 hinsichtlich der Schulführung das erste normale Jahr seit 1914 war. Kein Aktivdienst, keine militärische Einquartierungen, keine Grippe und keine Seuchen störten den Schulbetrieb. Zum Lehrerüberfluß wird bemerkt, daß er, was die Primarlehrer des deutschen Kantonsteils anbetrifft, fast verschwunden ist, ja, im letzten Winter herrschte Mangel an Stellvertretern.

Bolligen hat beschlossen, die Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Bern fortzusetzen und zu fördern. Bern stellte jedoch im letzten Augenblick die Forderung auf, daß mit Bolligen auch Muri eingemeindet werden müsse, so daß die Verhandlungen in Stillstand gerieten. Die Gemeinde will auch die Billettsteuer einführen. —

Das 4. emmentalische Landesschießen wurde vergangenen Sonntag, 18. Juni, eröffnet und wird am 25. Juni beendet. Ein schöner historischer Festzug, dessen Gruppen einige bedeutsame Momente aus der engern Geschichte des Emmentals zur Darstellung bringen, findet am Sonntag nachmittag nochmals statt. —

Der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn will der Bund einen Betriebsvorschuß von Fr. 15,000 gewähren, wenn die beteiligten Gemeinden eine Nachsubvention von Fr. 10,000 garantieren. Die Bahn befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. —

† Joseph Bloch,
gewes. Beamter der S. B. B. in Bern.

Der letzthin verstorbene Herr Joseph Bloch, gewesener Beamter der Einnahmenkontrolle der Schweiz. Bundesbahnen, wurde 1859 in Balsthal im Solothurnischen geboren, besuchte die dortigen Primar- und Bezirksschulen und wandte sich vorerst dem Lehrerberufe zu. Von Kind auf kränklich, vermochte er diesen Beruf nur etwa drei Jahre nach bestandenem Patentexamen auszuüben und trat im Jahre 1881 in den Dienst der Emmental-Burgdorf-Bahn in Burgdorf ein. Seine Laufbahn als Bahnbeamter fing er ganz unten an, als Ausläufer, was aber seiner Gesundheit insofern zu-

† Joseph Bloch.

statten kam, als er sich viel im Freien bewegen konnte. Schon nach Jahresfrist wurde ihm die Stelle eines Angestellten des Verkehrsbureaus übertragen und er hatte in dieser Eigenschaft auch bald die Vertretung des Stationsvorstandes zu besorgen. Im August 1885 verheiratete sich Herr Bloch mit Fräulein Bühler von Sigriswil und übernahm im Oktober gleichen Jahres die Stelle eines Stationsvorstandes in Lützelflüh-Goldbach, dem Heimatort Jeremias Gotthelfs. Die Eröffnung der Thunerseebahn auf 1. Mai 1893 führte ihn in den Dienst dieser Verwaltung mit Uebersiedlung nach der Bundesstadt. Schon auf 1. März 1894 ging die Verwaltung der Thunerseebahn und mit ihr auch der Verstorbene an die Zentralverwaltung der Jura-Simplon-Bahn und letztere mit der Verstaatlichung der Bahnen an die Bundesbahnverwaltung über. Herr Bloch wurde alsdann der Einnahmenkontrolle der S. B. B. zugeteilt und hat sich auch als Beamter dieser Abteilung als ein gewissenhafter und zuverlässiger Mann in jeder Beziehung ausgewiesen. Den Seinen war er ein stets besorgter und liebender Vater, an dessen Grabe nun neben seiner Frau sechs Kinder trauern.

Die Badezeit dieses warmen Sommers hat schon viele Opfer gefordert. Seit die Aare reguliert worden ist, d. h. seit sie sittsam zwischen Zementböschungen zu Tal fließt, bietet sich nirgends mehr ein Halt für müde oder verunglückte Schwimmer. Auch für die Kinder der Spaziergänger lauert Gefahr, da an den glatten Mauern kein Hindernis Halt gebietet. An diesen glatten Abhängen gingen letztes Jahr auch ein Zögling und eine Lehrerin der Taubstummenanstalt zu Grunde und niemand hätte ihnen Hilfe bringen können, ohne selbst Gefahr zu laufen. Die kantonale Baudirektion sollte sobald wie möglich die Frage prüfen, wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann, bevor weitere Opfer zu beklagen sein werden. —

Das Schwurgericht des Mittellandes tritt Montag den 26. Juni in Bern zusammen. Die Traktandenliste enthält nicht weniger als drei Fälle von Abtreibung, Anstiftung und Beihilfe hierzu, ferner einen Fall von Preßdelikt (Fritz König). In der ersten Klage sind nicht weniger als 16 Angeklagte verwickelt. —

Vergangenen Montag den 19. Juni wurde die Leiche des in Berlin verstorbenen Ministers Dr. Carlin der heimatlichen Erde übergeben. Am Grabe hielten Herr Bundesrat Dr. Motta namens der Landesregierung und Herr Redaktor Dr. M. Bühler namens der Freunde des Verstorbenen gehaltvolle und ergreifende Gedächtnisreden. —

Am 17. Juni traf ein mit Guirlanden und Fähnchen geschmückter Sonderzug mit der eidgenössischen Sängerfahne und den neuenburgischen Gesangvereinen, sowie den Vertretern der Neuenburger Behörden mit dem Standesweibel unter den Klängen des Berner Marsches im hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sich zur Begrüßung Abordnungen der kantonalen und städtischen Behörden und der städtischen Gesangvereine eingefunden hatten, hinter ihnen eine Mauer von Zuschauer. Die Sängerfahne wurde mit Jubel begrüßt, nicht minder die Ehrenwache der braunen Hellebardiere. Der Berner Gemeinderat entbot aus dem Neuenstadter Keller einen Ehrentrunk von den Berner Singstudenten kredenzt und die lustigen Armourins in ihren fröhlichen Wämslein verfehlten nicht, eine Probe ihrer Querpfeiferkunst abzulegen. Dann fuhr der Zug weiter nach Luzern hin, wo gleichen Tags das eidgenössische Sängerfest mit Kanonendonner und Musik eröffnet wurde, dessen erster Tag allerdings arg verregnet wurde. —

Seit dem 12. Juni wird aus Bern der Ausläufer Rudolf Blaser, geb. 1903, vermißt. Die Eltern vermuten, der Jüngling habe sich ein Leid angetan. Sachdienliche Mitteilung über den Verschwundenen sind der städtischen Polizeidirektion, Zimmer 12, zu machen. —

Anfangs Mai betrug die Bevölkerung Berns 102,991 Seelen, Ende Mai 103,221. Es ist somit eine Zunahme von 230 Personen (1921: 10) eingetreten. (Der Geburtenüberschuß betrug 95; der Mehrzuzug 135 Personen.) Im Mai abhin wurden 161 Kinder (82 Knaben und 79 Mädchen), gegen 189 im gleichen Monat des Vorjahres, geboren. Die Zahl der Todesfälle in der Wohnbevölkerung belief sich auf 66 gegen 71 im Monat Mai 1921. Ehen wurden 169 geschlossen, gegen 182 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der im Monat Mai 1922 in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste betrug 11,183 gegen 13,640 im Mai 1921. —

Die Staubbekämpfung in der Stadt wird in neuerer Zeit mit Erfolg mit einer Sulfitlauge vorgenommen, die aus der Zellulosefabrik stammt. Man hat damit, wie es scheint, günstige Resultate erzielt, wenn leider Gottes die Bewohner davon auch noch nicht viel merken. Sicher ist, daß jedermann dem städtischen Bauamt dankbar ist, wenn es ihm gelingen sollte, die just in Bern unheimliche

Staubplage zu dämmen, damit man an windigen Tagen nicht wie ein Blinder durch die Gassen zu torkeln braucht und Gefahr läuft, angerannt und überfahren zu werden. —

Am 15. Juni fand im Kasino Bern die Urnenabstimmung der Burgergemeinde statt. Als Mitglieder des kleinen Burgerrates wurden gewählt die Herren Roger Marcuard, Bankier, und Prof. Dr. Christian Moser. Als Mitglieder des großen Burgerrates beliebte Herr Pfister, Beamter der S. B. B. —

Die Herren Emil Aegerter von Oberwil i. S. und Jordan Hitsch von Serbien wurden an der philosophischen Fakultät der Universität Bern zu Doktoren promoviert. —

Am 15. Juni, abends gegen 9 Uhr, starb plötzlich an einem Herzschlag der erst 34jährige Hr. August Hipleh, einer der Leiter und Inhaber des Gotthard-Kinos. Der Verstorbene, der seit einiger Zeit an einem Herzfehler litt, stand eben vor dem Eingang des Theaters, gemütlich eine Zigarre rauchend, als er auf einmal zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. —

Die Gemeinderechnung der Stadt Bern pro 1921 schließt bei 48,494,812.39 Franken Einnahmen und 48,300,693.19 Franken Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von 194,119.— Franken ab. Der Voranschlag sah einen Ausgabenüberschuß von 3,3 Millionen vor, so daß sich eine Gesamtbesserstellung von ungefähr 3½ Millionen Franken ergibt.

Das bekannte Café-Restaurant Rudolf, Ecke Laupenstraße-Hirschengraben, geht auf 1. Oktober 1922 pachtweise an Herrn G. André, langjähriger Direktor des Hotel Gurten-Kulm, über. —

Der Korporationen-Konvent der Universität Bern führt eine Austauschaktion zwischen ungarischen und schweizerischen Studenten durch und richtet an alle Studierende und Angehörige der Hochschule die Bitte, das Werk zu unterstützen, das auf folgenden Grundsätzen durchgeführt werden soll: 1. die ungarischen Studenten oder Studentinnen werden vom 10. Juli bis 10. September zu Studienzwecken in der Schweiz weilen; 2. der Schweizer Student besorgt für den Ungarn in einer Familie zu Stadt oder Land einen Freiplatz und bezahlt die Reisespesen ab Buchs. Als Gegenleistung wird den Schweizer Studenten gewährt: Ein Freiplatz für zirka 8 Wochen in Budapest oder Provinzstädten; kostenlose Reise in ganz Ungarn, ab ungarischer Grenze; gruppenweise Besichtigung des Landes und seiner Betriebe. Anmeldungen für Freiplätze nimmt bis 20. Juni entgegen: R. Engel, Ostermundigenstraße 8, Bern. —

Mit dem Sinken der Zahl der Arbeitslosen — von 2250 im Februar auf 1100 im Juni —, wurden auch die Kurse für die Arbeitslosen reduziert und zwar von 35 auf 15. Während im Februar 550 Arbeitslose zum Besuche der Kurse verpflichtet waren, sind es heute nur mehr rund 150. Großes Gewicht wird auf die Sprachenkurse gelegt, ferner auf die Maurerkurse. Letztere wurden auf Bauplätzen und Baustellen praktisch durchgeführt. Durch arbeitslose Männer und Frauen wurden dieses Frühjahr auch Matratzen und Kissen angefertigt und zwar rund 500 Matratzen und 250 Kissen. — Die Schneiderwerkstatt besteht noch immer. —

In einer Versammlung bürgerlicher Parlamentsmitglieder im Bürgerhaus sprach letzte Woche der Direktor der eidgenössischen Steuerverwaltung, Herr Blau, über die von sozialdemokratischer Seite angeregte Vermögensabgabe zur Tilgung der Mobilisationsschulden der Eidgenossenschaft und kam zum Schluß, daß die Abgabe für die zumeist Betroffenen geradezu vernichtend wirken müßte, wobei ungezählte kleinere Existenzen mitzerstört würden. —

Das Zimmermädchen eines hiesigen Hotels machte mit einem Elektromonteur Bekanntschaft und gab unter zweien Malen 1000 Franken zur Erledigung eines guten Geschäftes, wie er sagte. Der Mann ging seinen angeblichen Geschäften nach, schickte auch Grüße aus dem Tessin, kam aber nicht wieder. Nun wandte sich das Mädchen an die Polizei, der Monteur wurde gesucht und in Luzern verhaftet. Auf dem Wege nach der Hauptwache zog er jedoch plötzlich einen Revolver aus der Tasche und machte seinem Leben mit einem Kopfschuß ein Ende. Mittlerweile erfuhr das Berner Mädchen auch, daß es einem mehrfach vorbestraften Heiratsschwindler in die Falle gegangen war. —

Gegenüber früherer Jahre haben unsere Anlagen in der Stadt und Umgebung entschieden an Schönheit zugenommen und es gehört sich, wenn den Beteiligten öffentliche Anerkennung für ihre Mühen und Arbeiten ausgesprochen wird. Namentlich ist der gärtnerische Schmuck derselben oft von einer überraschenden Auserlesenheit, gehe man nun in den Rosengarten, auf die kleine oder die große Schanze oder sonstwohin. Wohin man schaut, wird ein empfängliches Auge entzückt und das Herz beglückt. —

Kleine Chronik

Schweiz.

Am 29. und 30. Juli wird auf dem Wohlensee bei Bern die diesjährige schweizerische Meisterschaftsregatte ausgetragen. An der Spitze des Ehrenkomitees steht Herr Bundesrat Scheurer, der das Ehrenpräsidium übernommen hat. An seiner Seite stehen die Herren Regierungsrat von Erlach, Burgerratspräsident von Fischer, Nationalrat Freiburghaus, Stadtpräsident Lindt, Gemeinderat Dr. Guggisberg, Oberstdivisionär Sonderegger, Oberstkorpskommandant Will und Direktor Theodor Tobler. —

Gegen die Lex Häberlin, das sogenannte Umsturzgesetz, wurden in der ganzen Schweiz 150,612 Unterschriften gesammelt. Der Bundesrat hat die Volksabstimmung auf den 24. September nächsthin angesetzt und bereits die erforderlichen Verfügungen hiefür erlassen. —

Bernerland.

Am 14. Juni fiel das 2½jährige Knäblein Willfred des Postbeamten Sorgen beim Badhäuschen in Lyß in die hochgehende alte Aare und wurde vom Wasserlaufe weggeschwemmt. Der 5jährige Willy, der sein Brüderchen retten wollte, verschwand ebenfalls in den Fluten. Die beiden konnten einige hundert Meter weiter unten nur noch als Leichen geborgen werden. —

Letzte Woche hielten die Samaritervereine von Bern, Burgdorf, Heimiswil, Herzogenbuchsee, Langenthal und Wynigen in Burgdorf eine große Feldübung ab, der trotz des schlechten Wetters 150 Personen beiwohnten. Uebungsleiter war E. Spycher aus Bern. —

Der kantonal-bernische Handels- und Industrieverein lehnte in seiner Versammlung vom 14. Juni in Bern die Denkschrift der schweizerischen Liga für Wirtschafts- und Handelsfreiheit ab, worin die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen verlangt wird. Die heutigen außerordentlichen Verhältnisse zwängen zu vorübergehenden Schutzmaßnahmen, weil nicht zugegeben werden kann, daß die ausländischen Valutawaren alteingesessene, unter normalen Verhältnissen lebensfähigen Industrien ruiniert und breite Schichten unseres Volkes arbeitslos werden. Der Verein betrachtet daher den Zeitpunkt für die Aufhebung der Einschränkungen als verfrüht. —

Beim Kirschenpflücken stürzte in Gerzensee der 1881 geborene Schmiedmeister Karl Schmid infolge Bruch der Leiter kopfüber zur Erde und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —

„Bärndütsch"-Fest.

Am 1. und 2. Juli nächsthin wird in Bern ein originelles Volksfest gefeiert werden mit der Parole: Uesem „Bärndütsch"! Gemeint ist das Friedlische „Bärndütsch"-Werk, dessen Herausgabe es zu fördern gilt. Wenn irgend möglich, sollen mit dem Ertrag auch noch andere gemeinnützige Werke unterstützt werden. Eine Reihe interessierter Landesteile haben bereits ihre Mitwirkung zugesichert. Sie werden an dem geplanten Festzuge vom Samstag und Sonntag mit farbenreichen Trachtengruppen auftreten. Selbstverständlich wird auch die städtische Jugend zu dem frohen Volksfest ihr Bestes beitragen. Der Hauptteil des Festes mit Kauf- und Konsumationsgelegenheiten aller Art und Tanz und anderen Belustigungen soll sich auf der Plattform abspielen, abends — nach dem Muster früherer Anlässe — im Schimmer Hunderter von Lampions. Zahlreiche Komitees sind mit den Vorbereitungen des Festes beschäftigt. Möge ein guter Stern über dem Anlasse walten!

Mittelländisches Bezirksturnfest in Zollikofen, 25. Juni 1922.

Das wegen zu schlechter Witterung am letzten Sonntag nicht abgehaltene Bezirksturnfest findet nun bestimmt nächsten Sonntag, 25. Juni 1922, mit unverändertem Programm statt. Aus diesem sei noch ganz besonders an den Umzug erinnert, der sich gegen 12.30 Uhr nachmittags in Bewegung setzen wird. Anschließend an den Festzug, um 13.15 Uhr finden die allgemeinen Uebungen, ausgeführt von über 1000 Turnern statt. Auf diesen Glanzpunkt des Festes machen wir ganz besonders aufmerksam. A.

Lied fahrender Schüler.

Verfaßt anläßlich der Studentenaktion zu Gunsten des Sanatorium universitaire.

Wir sind fahrende Scholaren,
Streifen durch die weite Welt,
Wißbegierig zu erfahren,
Wie's in Nord und Süd bestellt;
Denn nach einer alten Sage
Bilden zwei Ding einen Weisen:
Eins heißt Unglück, schwere Plage,
Und das andre frohes Reisen.
Drum sind wir Scholaren,
Die die Welt durchfahren.
Heio! Heio!

Auf der fremden hohen Schule
Hören wir gar weise Mähr,
Lernen fleißig Paragraphen,
Wälzen Bücher dick und schwer,
Stählen unsres Körpers Glieder
In der Waffen altem Brauch
Und beim Tanzen hin und wieder
Spüren wir der Minne Hauch.
So sind wir Scholaren,
Die die Welt durchfahren.
Heio! Heio!

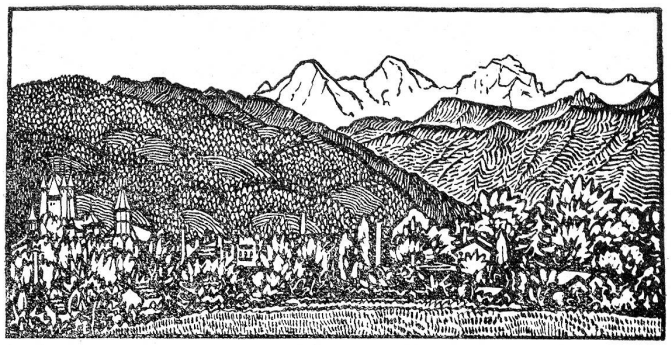
Ganz allein am fernen Strande
Schätzt man sehr die Landsmannschaft.
Enger knüpfen sich die Bande,
Wenn man miteinander schafft.
Freundesschwüre gelten hier,
Sind nicht hohl und leere.
Mit dem Säbel und Rapier
Schützt man Freundesehre.
So sind wir Scholaren,
Die die Welt durchfahren.
Heio! Heio!

Und auf unsren weiten Fahrten
Sind zur Hilf' wir stets bereit.
Jungen stehn wir, wie Bejahrten
Gern mit Rat und Tat zur Seit'.
Drum denkt dann auch der Scholaren,
Wenn sie krank am Wegesrand,
Fiebernd, matt mit wirren Haaren,
Dann helft uns mit güt'ger Hand.
Sonst sind wir Scholaren
Wohl zuletzt gefahren.

P. S.

Saisonchronik

Luftkurort Escholzmatt. Das stattliche Bergdorf an der Linie Bern-Luzern, 856 M. ü. M., erfreut sich des besten Rufes als ländlich-schöner Kur- und Erholungsort. Die klimatischen Verhältnisse sind außerordentlich günstige und der Ort hat alle Annehmlichkeiten der subalpinen Region. Die Lage inmitten bis 2000 Meter hoher Berge ist derart, daß die Luft stets reichlich ventiliert wird. Schöne Spaziergänge führen in die nahe liegenden Wiesen, Alpen und Tannenwälder, reichlich versehen mit Schattenplätzen, Ruhebänken, staubfreien Waldwegen. Mit geringer Mühe sind die herrlichsten Aussichtspunkte zu erreichen und bieten namentlich die vielen kleinen, windgeschützten Seitentäler mit den wettergebräunten Bauernhäuschen, rauschenden Wildbächen nebst reichhaltiger Alpenflora eine Fülle von idyllischen Schönheiten. Das Hotel-Kurhaus „Löwen", etwa 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, an schönem, freiem Platz gelegen, ist sehr geeignet zu längerm Aufenthalte für Familien wie für Rekonvaleszenten jeder Art, sowohl für Nachkuren als auch als Uebergangsstation. Das Haus ist bekannt für gute Küche und Bedienung zu mäßigen Preisen. Interessenten erhalten den illustrierten Prospekt und jede Auskunft durch den Besitzer sowie durch die Verkehrsvereine.



Sommertage in Thun.

Nichts tun ist schön, aber „Thun" ist noch schöner, und damit ist das geistige und leibliche Wohlsein gemeint, das der Mensch in den schönen Sommertagen in der herrlichen Gartenstadt Thun empfindet, vor allem im Genuß der wundervollen Natur, der Landschaft, aus der die altertümliche Stadt mit den Warten, Schloß und Kirche, auf dem erhabenen Burghügel heraustritt, wie ein gefaßter Edelstein im goldenen Ring. Der Kurgast, der hier der Ruhe und Muße pflegt, die klimatischen und gesundheitlichen Vorteile der Gegend genießt, wird an dieser Benennung nichts abschreiben. Der Wanderer, der den malerisch trauten Ort durchzieht, wird ihn immer in lebensvoller Erinnerung behalten, und sagen: „Thun ist schön!"

Sitzt man unter den mächtigen Schattenbäumen der Schwäbispromenade, zunächst den Reitanlagen, wo diesen Samstag und Sonntag der große Concours hippique abgehalten wird, bietet sich dem Ruhenden das interessante Schauspiel der Aarefälle, die jetzt im Hochwasserstand ein einheitliches weißes, wild- und hochsprudelndes Gischtband darstellen. Ueber das prächtige Flußbild aufwärts schweift der Blick an die freundlichen Umrisse der Stadt; tausend grüne Wimpel grüßen aus den Häuserreihen vom Schloßberg herab und spielen in der blauen Luft; zur linken bildet der dichtbewaldete Grüsisberg den schmückenden Hintergrund, und in südlicher Richtung schließt der Alpenkranz mit dem silberweißen Hochgebirge den Horizont ab. Der Verkehr in den Gassen ist zur Zeit recht lebhaft. Fremde Gäste und die Vertreter unseres Waffenplatzes, Offiziere und Soldaten, bereichern das Volksleben, das den malerischen Reiz des Straßenbildes in seiner historisch gebauten Eigenart im hellen Schein der Sonne erhöht.

Viel Besuch erhält in der schönen Saisonzeit der Schloßberg, das alte Kyburger-Schloß, wo sich im großen Rittersaal und in zwei weitern Sälen das Historische Museum Thuns befindet, und die Plattform vor der Kirche, wo einmal die Königin Marie Luise begeistert die schöne Aussicht genoß, und den Ausspruch tat: „Ich habe in meinem Leben noch nie etwas so Schönes gesehen!" Von hier fällt unser Blick hinunter auf das paradiesische baum- und buschumstandene Aarebecken mit den idyllischen Inselchen, auf das Hotelquartier Hofstetten, wo im Kursaal die schmeichelnden Weisen des beliebten Orchesters des Maestro Pistone aus Mailand erklingen. Oben an der Seemündung, an der verträumt die Schlösser Chartreuse und Schadau Wache halten, nehmen wir einen lebhaften Verkehr gewahr, von stolzen Dampfbooten, kleinen Motorbooten, Segel- und Ruderschiffen, die mit ihrer Ein- und Ausfahrt das schöne Bild, das sich dem Auge bietet, unterhaltsam beleben. Und im freien Himmelsraume schweben große Falter, die unsere Aufmerksamkeit gefangen nehmen, die Aeroplane unseres Militärflugplatzes. Thun lebt zu Luft, zu Wasser und zu Lande. Wer hieher kommt, und seine Augen offen hält, wird sicher mit uns sagen: „Nichts tun ist schön, aber „Thun" ist noch schöner!"

E. F. B.

Zweites Volkssymphoniekonzert.

Unter der strammen Führung Karl Eugen Kremers vermittelte der Bernische Orchesterverein vorletzten Mittwoch einen genußreichen Beethoven-Abend. Kremer legte als Dirigent viel musikalisches Empfinden und ausgesprochene Musikalität an den Tag. Das ließ schon die Ouvertüre zu „Egmont" erkennen, die eine überaus eindrucksvolle Wiedergabe fand.

Das vierte Klavierkonzert in G-dur, das ganz von sonnigster Lyrik erfüllt ist, fand in Clara Lötscher eine verständnisvolle, tief empfindende Interprätin. Besonders das Andante con moto wußte sie in seiner Schlichtheit und innigen Tonsprache prächtig zu deuten. Wünschen möchten wir der begabten Künstlerin einen etwas kräftigeren Anschlag. In den Fortestellen der Ecksätze konnte sie neben dem Orchester nicht immer durchdringen. Kremer übte in der Durchführung der Begleitmusik des Orchesters vornehme Zurückhaltung.

Im Gegensatz zu diesem Klavierkonzert, in dem der mittlere Beethoven seiner Zeit vorausgeeilt ist, und schon den vollendeten, abgeklärten Meister erkennen läßt, führten die Wiener Tänze zurück in Beethovens Studienjahre. Was diesen schlichten Tanzweisen besondere Anmut verleiht, das ist die glückliche Verbindung von Liebe und Natur. Wir vermeinen den glücklichen Kavalier zu sehen, wie er im lieblichen Menuett um sein zartes Rokokodämchen wirbt und gleichzeitig vernehmen wir die Waldvögelein, die sich allerlei Liebes erzählen.

Die achte Symphonie litt etwas unter der allzu schwachen Besetzung der Blechinstrumente, so daß schon im Allegro vivace e con brio die Steigerung zum Forte-fortissimo nicht recht gelingen wollte. In richtiger Erkenntnis dieser nicht vom Dirigenten verschuldeten Schwäche, legte Kremer besonders Gewicht auf das Allegretto Scherzando und das Mozartschen Geist verratende Menuett, denen eine frische, lebendige Wiedergabe zu teil wurde.

Kapellmeister Kremer wissen wir Dank dafür, daß er uns, vermöge der glücklichen Zusammenstellung des Programmes, auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen ließ, indem er uns in das Reich Beethovenscher Lebensbejahung entführte.

D-n.

Concours hippique in Thun.

Die Gesellschaft zur Förderung des Renn- und Hindernissportes in Thun führt Samstag und Sonntag den 24. und 25. Juni 1922 auf dem Hindernisplatz der hiesigen eidgenössischen Pferderegieanstalt und dem umliegenden Gelände eine große „Reitsportliche Veranstaltung" durch, ein Preisspringen für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten nach dem neuen, vom eidgenössischen Militärdepartement genehmigten Reglement vom November 1921, und eine Gebrauchsprüfung für Offiziersdienstpferde, bestehend aus einer Dressurprüfung, einem Geländeritt über 10 Kilometer nach markierter Piste und einem Jagdspringen.